

Finanzierung AWO Quartiersprojekt

<i>Organisationseinheit:</i> Familie, Soziales und Integration (5)	<i>Datum</i> 09.11.2021
---	----------------------------

<i>Beratungsfolge</i>			
Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Tourismusausschuss	Vorberatung	23.06.2022	N
Stadtrat	Entscheidung	14.07.2022	Ö

Beschlussvorschlag

Die Personalkosten des Quartierprojektes der AWO werden in Höhe von je 30.000 € für die Jahre 2022 und 2023 übernommen.

Sachverhalt

Das AWO Quartiersprojekt St. Ingbert im Südviertel ist ein Projekt innovativer generationenübergreifender Bürgerbeteiligung. Ziel ist es, dass ältere Menschen möglichst lange, gut versorgt und selbständig in ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Beantragt wurden je 45.588,49 € für das Jahr 2022 und 2023.

Das Quartiersprojekt bietet unter anderem:

- Beratung und Vermittlung (auch Hausbesuche) und Hilfe bei Fragen zu „Leben im Alter“,
- Vermittlung bei der Versorgung mit Produkten des täglichen Bedarfs und von Hilfen bei der Instandsetzung von Haus und Garten,
- Gemeinsamkeit statt Isolation durch Nachbarschaftsbegegnungen,
- Ein Netzwerk aller Generationen und Vernetzung von Angeboten vor Ort, Generationsübergreifende, aktive Begegnung,
- Kulturelle Veranstaltungen und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben, sowie Bildungsangebote für ältere Menschen,
- Unterstützung der Mobilität, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Unterstützung bei ehrenamtlicher Aktivität und
- Aktive Stadtteilentwicklung und Gestaltung.

Der Anteil der älteren Menschen zwischen 65 und 79 Jahren liegt mit 17,7% der und 7,5% 80-jährigen in St. Ingbert hoch und über dem Landesdurchschnitt. Tendenziell ist der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen im Südviertel noch höher. Viele von ihnen leben in ihren eigenen Häusern oder Wohnungen und sind auf eine gute Nachbarschaft, die sich gegenseitig unterstützt und ältere Menschen unterstützt, angewiesen. Hier setzt das Quartiersprojekt an.

Besonders zu erwähnen ist die sehr gute Kooperation zwischen dem Quartiersprojekt und dem Geschäftsbereich Familie, Soziales und Integration. die Unterstützung des Quartierprojektes wird befürwortet.

Finanzielle Auswirkungen

Mittel für den Zuschuss sind im Haushaltsplan 2022 nicht enthalten. Der außerplanmäßige Zuschuss wird über den Deckungskreis 1100 des Teilhaushaltes 11 Familie, Soziales und Integration gedeckt

Anlage/n

2	Personalkostenkalkulation Quartiersprojekt St. Ingbert
3	Anschreiben Förderantrag IGB_11.11.2021_Quartier Sankt Ingbert
4	Konzeption und Erläuterung der geplanten Maßnahme AWO Quartierprojekt

Personalkostenkalkulation Quartiersprojekt St. Ingbert ab 08.2022

Stand: 14.9.2021

Name	xxxxxxxxxxxx
Funktion	Projektleitung St. Ingbert
Eingruppierung	EG 9, Stufe 5
Anteil Vollzeitstelle	0,7
Wochenstd.	27,65

Jährliche Kosten

AN-Brutto monatlich	2.887,89 €
KV-AG	202,73 €
PV-AG	259,33 €
RV-AG	41,59 €
AV-AG	35,52 €
Umlage U1/U2	10,11 €
AWO-Beihilfefonds (BHF)	8,09 €
ZAV-AG (Altersvorsorge)	105,70 €
Insolvenzgeldumlage	2,31 €
AG brutto monatlich	<u>3.553,27 €</u>
Sonderzahlung jährlich (Weihnachtsgeld, 83% Monatsgehalt)	2.949,22 €
AG brutto jährlich mit Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	45.588,49 €

Berücksichtigt sind zwei vereinbarte Tariferhöhungen ab 01.07.21 und 01.05.22 (je 2 %)

Bei einer Projektlaufzeit von z.B. drei Jahren betragen die Gesamtgehaltskosten

Dabei nicht berücksichtigt sind zukünftige Tariferhöhungen ab 01.08.2022 (Projektstart)

136.765,48 €

,



Landesverband
Saarland e.V.

www.awo-saarland.de

Sabine Zapp
Direktorin AWO Pflege

Stadt Sankt Ingbert
Geschäftsbereichsleitung
für Familie, Soziales und Integration
Herrn Mike White
Rathaus – Am Markt 12
66386 Sankt Ingbert

Datum : 11.11.2021
Unser Zeichen : sza
Auskunft erteilt : Sabine Zapp
Telefon : 0681/85784-201
Fax : 0681/85784-299
E-Mail : szapp@lvsaarland.awo.org

Förderantrag für die Seniorenarbeit in Sankt Ingbert

Sehr geehrter Herr White,

seit 2017 leistet die AWO Saarland mit dem Quartiersprojekt „Bei uns im Südviertel“ in Sankt Ingbert, einen wichtigen Beitrag dazu, dass Senior*innen möglichst lange selbständig und gut versorgt in ihrem eigenen Zuhause leben können.

Die in Sankt Ingbert, rund um das Bruder-Konrad- und -Fidelishaus angesiedelte Maßnahme, wird bis Juli 2022 vom Deutschen Hilfswerk gefördert. Eine sich anschließende Förderung ist bis dato noch offen und wir würden uns daher sehr freuen, wenn die Stadt Sankt Ingbert, die Personalkosten der Quartiersmanagerin, Frau Elke Müller, ab August 2022 als Regelfinanzierung übernehmen könnte.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die entsprechende Personalkostenkalkulation für die Quartiersmanagerin.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Sabine Zapp
Direktorin AWO Pflege

Anlagen





Konzeption/Erläuterung der geplanten Maßnahme

**Verlängerung des Quartiersprojekts
„Bei uns im Südviertel“ in St. Ingbert
08.2020 bis 07.2022**

Anlage zum Antrag beim Deutschen Hilfswerk
zur Förderung eines Quartiersentwicklungsprojekts

Projektträger

AWO Landesverband Saarland e. V.

Ansprechpersonen:

Angela Trockle (Fördermittel)

Hohenzollernstraße 45

66117 Saarbrücken

Telefon: 0681/58605135

Susanne Hohlfeld-Heinrich (Konzept)

Johanna-Kirchner-Haus Trifelsstraße 25

66113 Saarbrücken

Telefon: 0681/9910166

Inhaltsverzeichnis

1	Projektträger	1
2	Projektzeitraum.....	1
3	Quartiersentwicklungsansatz und Zielgruppe.....	1
4	Beschreibung des bisherigen Projektverlaufs	1
4.1	Ziele und Stand der Zielerreichung	1
4.2	Beteiligte Akteure.....	2
4.3	Zwischen-Resümee	3
5	Begründung Verlängerungsantrag	4
5.1	Erweiterung Zielgruppen	
5.1.1	Teilhabe von Menschen mit dementieller Erkrankung	4
5.1.2	Vernetzung der unterschiedlichen sozialen Milieus	4
5.2	Verbesserung der Versorgungsstrukturen im Südviertel	5
6	Maßnahmenbezogene Kooperationen.....	5
7	Erweiterung der Zielsysteme um die oben genannten Gruppen	7
7.1	DHW-Ziel 2 „Tragende soziale Infrastrukturen“	7
7.2	DHW-Ziel 3 „Generationsgerechte räumliche Infrastruktur“	8
7.3	DHW-Ziel 5 „Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote“	9
7.4	DHW-Ziel 6 „Wohnortnahe Beratung und Begleitung“	10
8	Qualitätsmanagement.....	10
9	Nachhaltigkeit	111
10	Personalkonzept und Stellenbeschreibung	11
11	Kosten- und Finanzierungsplan	122

Anlagen:

- 1 Zwischenbericht Quartiersprojekt St. Ingbert 01.08.2018 - 31.07.2019
- 2 Auswertung Angebote/Teilnehmerzahl/Wirkung Januar bis Juli 2019
- 3 Auswertung Vermittlung und Beratung Januar bis Juli 2019
- 4 Umsetzungsplan Quartiersprojekt St. Ingbert 08.2020 - 07.2022 (Verlängerung)

1 Projektträger

Die AWO Saarland engagiert sich auf dem Gebiet der Alten-, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie in der Eingliederungshilfe (Menschen mit geistiger und seelischer Behinderung) und in der offenen sozialen Arbeit. Sie ist Träger von rund 300 Einrichtungen und Projekten im Saarland und beschäftigt 4.700 hauptamtliche Mitarbeitende (ohne Werkstattbeschäftigte).

Im Altenhilfebereich betreibt die AWO Saarland 27 Seniorenzentren sowie einen saarlandweit tätigen ambulanten Dienst „AWO zu Hause“ mit verschiedenen Angeboten und niedrigschwelligen Projekten. Unter dem Motto „AWO stark vor Ort“ hat die AWO Saarland vor einigen Jahren mit einer verstärkten Öffnung ihrer Seniorenzentren in das Gemeinwesen begonnen, was auch die Kooperation mit anderen Akteuren sowie die stärkere Einbeziehung ehrenamtlich engagierter Menschen beinhaltet.

Die AWO Saarland gehört mit knapp 14.000 Mitgliedern bei 1 Mio. Einwohnern zu den mitgliederstärksten Landesverbänden der AWO. Entsprechend hoch ist auch die Anzahl der Ortsvereine und ehrenamtlichen Aktiven. Die Mehrheit der 114 AWO-Ortsvereine engagiert sich vor allem im Bereich der Seniorenhilfe und bietet entsprechende Aktivitäten in ihren Gemeinden beziehungsweise Städten an. Nicht unmittelbar im Quartiersgebiet gelegen, aber auch im Quartier aktiv, ist der Ortsverein St. Ingbert mit seiner Begegnungsstätte. So feiern der AWO Ortsverein und das Quartiersprojekt gemeinsam jährlich das Fest „Treffen der Generationen“.

2 Projektzeitraum

Das Projekt „Bei uns im Südviertel“ soll vom 01.08.2020 bis 31.07.2022 verlängert werden.

3 Quartiersentwicklungsansatz und Zielgruppe

Das geplante Quartiersprojekt verfolgt einen sozialraumbezogenen Ansatz. Dabei werden die Besonderheiten des sozialen Nahraums analysiert und quartiersbezogene, zentrale Zielsetzungen verfolgt, die sich auf die örtlichen Gegebenheiten beziehen.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Verlängerungsantrags stehen die Sicherstellung einer vorhandenen Versorgung für ältere und alternden Menschen, die Einbindung von dementiell erkrankten Menschen die stärkere Vernetzung unterschiedlicher sozialer Milieus im Quartiersprojekt. Sie bilden die neue Zielgruppe. Wir möchten den Kontext zwischen der Zielgruppe mit dem Quartier und allen Bewohner*innen herstellen.

4 Beschreibung des bisherigen Projektverlaufs

Nach einer kurzen Einarbeitungszeit wurde das Quartiersprojekt „Bei uns im Südviertel“ offiziell durch den Oberbürgermeister der Stadt St. Ingbert und den stellvertretenden AWO Landesvorsitzenden eröffnet. Von Beginn haben wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern an der Umsetzung der Ziele gearbeitet und dazu passgenau eine Vielzahl von Aktivitäten entwickelt und mit Erfolg durchgeführt (siehe dazu den letzten Zwischenbericht 08.18 – 07.19, [Anlage 1](#)).

4.1 Zielsetzung und Stand der Zielerreichung

Seit Projektbeginn im August 2017 bis September 2019 haben wir vor allem vier DHW-Ziele schwerpunktmäßig verfolgt. Der Stand der Zielerreichung wird im Folgenden zusammengefasst.

Auch die Umsetzung von Teilzielen, wie z. B. Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben sowie die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, ist mit 27 Freiwilligen gelungen.

DHW-Ziel 2 „Tragende soziale Infrastruktur“

*Verbesserung der Lebensqualität für ältere Menschen im Südviertel der Stadt St. Ingbert durch ein engeres Miteinander von Einrichtungen, Initiativen, Dienstleistern sowie engagierten Bürger*innen*

Dies gelingt im Rahmen des Quartiersprojektes durch ein Bewohnernetzwerk „Schwungvoll durchs Leben“, das im August 2018 ins Leben gerufen wurde. Durch die Quartiersmanagerin und das ehrenamtliche Engagement der Quartiersbewohner*innen sind verschiedene Angebote fest etabliert und finden regelmäßig statt.

DHW-Ziel 3: „Generationsgerechte räumliche Infrastruktur“

Die Unterstützung und Weiterentwicklung einer generations- und bedarfsgerechten räumlichen Infrastruktur ist vorhanden.

Dazu gehören die Unterstützung der Bürgerinitiative im Hinblick auf den Erhalt und die Gestaltung der Grünflächen Fideliswiese im Südviertel der Stadt St. Ingbert. Geplant ist ein barrierefreier Treffpunkt mit altersgerechten Bänken für alle Generationen. Durch die unmittelbare Nähe zu den AWO-Seniorenzentren können die Bewohner*innen davon profitieren. Zur Verbesserung der Situation mobilitätseingeschränkter Menschen ist der Lotsendienst zur Nutzung des ÖPNV „mobisaar“ in das Quartiersprojekt miteingebunden: Lotsen begleiten ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen von der eigenen Haustür bis zum gewünschten Ziel.

DHW-Ziel 5: „Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote“

In St. Ingbert sind bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote für ältere Menschen vorhanden.

Diese werden nach und nach - und soweit wie möglich - für den individuellen Bedarf der Bewohner*innen angepasst und ausgebaut. Damit insbesondere die älteren Menschen im Südviertel gut versorgt sind, wurde zunächst der Mittagstisch „Auf Rädern zum Essen – gemeinsam schmeckt es besser!“ mit monatlich 50 Teilnehmer*innen mit Erfolg etabliert.

DHW-Ziel 6: „Wohnortnahe Beratung und Begleitung“

Ältere Menschen finden im Südviertel von St. Ingbert ein wohnortnahes Angebot zur Beratung, Unterstützung und Vermittlung vor.

Die Quartiersmanagerin bietet umfangreiche Beratungs-, Hilfs- und Vermittlungsangebote sowie Hausbesuche für Senior*innen im Südviertel an. Ergänzend finden seit dem 09.01.2018 zweimal monatlich im Wechsel ein Beratungsangebot des Pflegestützpunkts des Saarpfalz-Kreis und der AWO Pflegenotaufnahme statt.

Mehr zu diesen und anderen Aktivitäten: siehe Anlagen 1 – 3.

4.2 Beteiligte Akteure

Im bisherigen Projektverlauf sind folgende Kooperationen entstanden:

- Der **Seniorenbeirat** der Stadt St. Ingbert nimmt an den Veranstaltungen des Quartiersprojekts teil, engagiert sich bei Veranstaltungen und ist in beratender Funktion tätig. Ebenso ist der Seniorenbeirat das direkte Verbindungsglied zur Kommune. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden für den Verlängerungszeitraum eine Kooperationsvereinbarung zu schließen.
- Die **Katholische Erwachsenenbildung Saarpfalz (KEB)** im Bereich kulturelle Bildung mit der gemeinsamen Planung und Durchführung von altersspezifischen Veranstaltungen (Veröffentlichung im Halbjahresprogramm der KEB).
- Die **Freiwillige Ganztagsschule „Südschule“** mit dem Projekt „Begegnungen im Garten der Generationen“
- Der **Hobby-Imker und Pfarrer** sowie eine **Hobbygärtnerin** begleiten das Projekt in ehrenamtlicher Funktion, wie beispielsweise den Bau eines Wildbienenhotels. Sie

übernehmen die Gartengestaltung, Kreativangebote, gemeinsame Steinmetzarbeiten, Kerzen gießen sowie Lesungen, Koch- und Backevents und jahreszeitliches Basteln. Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit möchten wir auch mit ihnen für den Verlängerungszeitraum eine Kooperationsvereinbarung schließen.

- Die **Kindergärten der Pfarreien St. Konrad und St. Franziskus** mit der aktiven Teilnahme an Veranstaltungen und jahreszeitlichen Festen in Kooperation mit dem Seniorenzentrum.
- Die Einrichtungen der Eingliederungshilfe der **Lebenshilfe** in St. Ingbert mit den gemeinsamen Erlebnistagen für mit Menschen und ohne Behinderung, Senior*innen und Kinder (u. a. Zirkusprojekt)
- Die **Musikschule** St. Ingbert mit ehrenamtlichen Auftritten in verschiedenen Musikformationen.
- Die **Pfarrgemeinden** St. Franziskus, St. Konrad der Christuskirche und dem Caritaskreis im Quartier sowie der Mitorganisation des Mittagstisches „Auf Rädern zum Essen“.
- Die **Tanzschule** St. Ingbert mit Auftritten und aktiver Beteiligung der Senior*innen; sowie einem regelmäßig stattfindenden Workshop „Line- Dance“.
- Die **Kinowerkstatt** St. Ingbert, die mobile Kinovorführungen im Seniorenzentrum anbietet.
- Zehn **ehrenamtliche Helfer*innen** zur Umsetzung des Mittagstischangebotes „Auf Rädern zum Essen“, u.a. aus dem Seniorenbeirat, Caritaskreis und den Pfarreien.
- Ein **fachkundiger Senior** aus dem Südviertel engagiert sich dauerhaft bei der Organisation und Gestaltung der Ausstellungen und Fotodokumentationen im Seniorenzentrum in individueller Zusammenarbeit mit den einzelnen Künstlern.
- Ein **Mundartautor**, der nach seiner erfolgreichen Lesung im Seniorenzentrum spontan und dauerhaft themenspezifische Veranstaltungen literarisch untermalt und den Veranstaltungsort Seniorenzentrum schätzt.

4.3 Zwischen-Resümee

Der Aufbau des Quartiersprojekts „Bei uns im Südviertel“ war erfolgreich und das Vorhaben entwickelt sich weiter sehr gut. Belege dafür sind die steigenden Teilnehmerzahlen und die stetige Weiterentwicklung vielfältiger Aktivitäten für die Bewohner*innen (siehe Anlage 2 Nachweise St.Ingbert). Viele in der Konzeption erstellte Maßnahmen wie das Bewohnernetzwerk konnten etabliert werden. Andere vor Beginn geplante Maßnahmen wie „Kultur auf Rädern“ und den „Bücherschrank im Quartier“ möchten wir in der Verlängerungsphase umsetzen (Kapitel 7.1), da bislang andere Aktivitäten Priorität hatten.

Zu Beginn des Projektes war z.B. für viele Quartiersbewohner*innen das Seniorenzentrum zunächst eine Hürde. Mit der stationären Einrichtung hatten sie Krankheit, fehlende Mobilität und Tod verbunden und nahmen an sehr wenigen Veranstaltungen teil. Mit der Gewinnung von lokalen Künstlern und dem Mittagstisch „Auf Rädern zum Essen“ konnte die Hemmschwelle „Seniorenzentrum“ überwunden werden. Dabei haben wir festgestellt, dass unsere Aktivitäten wie „Netzwerk – Schwungvoll durchs Leben“ von Bewohner*innen aus den Hochhäusern mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten sehr wenig genutzt werden. Mit der Hilfe von Schlüsselpersonen möchten wir in dem Verlängerungszeitraum Zugänge erreichen. Der Erfolg unserer bisherigen Arbeit resultiert nicht zuletzt aus der kontinuierlichen Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene, wie mit dem Seniorenbeirat und dem Amt für soziale Angelegenheiten. Besonders hervorzuheben ist z.B. die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßiger Berichterstattung durch die kommunale Pressestelle. Parteiübergreifend unterstützen außerdem – neben der Stadt St. Ingbert – auch immer wieder Politiker und politische Gremien z.B. mit Teilnahme und Grußworten unsere Kulturveranstaltungen.

Seit Anfang des Jahres besteht darüber hinaus eine gute Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen städtischen Bläse-Stiftung sowie dem ortsansässigen Museumsverein zur Mitgestaltung der wechselnden Kunstaussstellungen im Seniorenzentrum.

Auch der „Arbeitskreis Seniorenarbeit“ der Stadt St. Ingbert unterstützt das Projekt und bildet ein Fundament der Quartiersarbeit. Gegenseitiges Bewerben von Veranstaltungen und die Vermittlung von Hilfsangeboten belegen die kooperative Vernetzung.

Die Bewohner*innen der beiden AWO-Seniorenzentren (Fidelis- und Bruder-Konrad-Haus) sind vielfältig in das Quartiersprojekt integriert und nehmen an verschiedenen Veranstaltungen und Gruppen teil. Insbesondere die an Demenz erkrankten Menschen nehmen gerne an intergenerativen Projekten wie „Garten der Generationen“ teil. Es entstehen Win-Win Situationen, da Kinder und Senioren*innen die Zusammentreffen bereichernd erleben. Diese positive Erfahrung möchten wir im geplanten Verlängerungszeitraum gerne weiter ausbauen.

Besonders hervorzuheben ist, dass sich im Laufe des 2. Projektjahres 27 Freiwillige - u.a. aus dem Netzwerk - themenbezogen im Quartiersprojekt engagieren. Viele der Aktivitäten wurden wiederholt und etabliert. Ein Teil wird inzwischen von Freiwilligen und Interessierten selbst initiiert und (mit)- organisiert.

5 Begründungen Verlängerungsantrag

5.1 Erweiterung Zielgruppen

5.1.1 Teilhabe von Menschen mit dementieller Erkrankung

Im Verlängerungszeitraum möchten wir die Angebote für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen erweitern. Wir möchten Strukturen schaffen, die den Umgang mit der Krankheit und den Zugang zu Unterstützungsangeboten erleichtern. Zudem möchten wir das Thema Demenz unter einen besonderen Fokus nehmen. Erste Erfahrungen wurden in der Zusammenarbeit mit Demenzbereich und AWO Seniorenzentrum bereits gemacht. **Von den dort lebenden 138 Bewohnern sind 100 an Demenz erkrankt. Daten zum Anteil dementiell erkrankter Menschen liegen für die Stadt St. Ingbert und das Quartier leider nicht vor.** Besonders gemeinsame Aktionen wie gemeinsames Singen und Basteln mit den Kindern der gegenüberliegenden Südschule (Grundschule) wurden von den Kindern und Menschen mit Demenz sehr positiv erlebt. Diese gemeinsamen Aktivitäten möchten wir im Verlängerungsantrag fortsetzen. Dabei steht die Erkrankung nicht im Vordergrund, sondern das gemeinsame Tun und Erleben. Gerade ältere Menschen fühlen sich wertgeschätzt, dass sie mit ihren Einschränkungen an Aktivitäten teilnehmen können. Berührungspunkte sind nicht vorhanden, da die Kinder die älteren Menschen so annehmen, wie sie sind.

Im fachlichen Austausch mit der Pflegedienstleitung des Bruder-Konrad- Hauses wurde immer wieder deutlich, dass persönliche Kontakte zu Demenzerkrankten und ihren Angehörigen, bei einer stationären Aufnahme thematisiert werden. Diesen Zugang möchten wir zu einem früheren Zeitpunkt ermöglichen. Auch im Rahmen der Beratungsgespräche des Pflegestützpunktes des Saarpfalz-Kreises und der AWO Pflegenotaufnahme wurde festgestellt, dass speziell Unterstützungs- und Versorgungsleistungen im Bereich Demenz Themenschwerpunkte sind und hier zusätzlicher Bedarf besteht. Diesbezüglich wurde eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter*innen des Demenzbereiches der beiden AWO-Seniorenzentren sowie dem gerontopsychiatrischen Netzwerkes mit dem Schwerpunkt Demenz im Saarpfalz-Kreis initiiert: Das gerontopsychiatrische Netzwerk mit seinen 25 Partner*innen hat die Aufgabe eine bestmögliche Pflege- und Versorgungssicherheit für Menschen mit Demenz umzusetzen.

5.1.2 Vernetzung der unterschiedlichen sozialen Milieus

Bei der Sozialraumanalyse für die Projektkonzeption und bei Stadtteilspaziergängen wurde sehr deutlich, dass im Stadtteilgebiet eine soziale Diversität vorhanden ist. Ein größerer Teil der jüngeren und älteren Quartiersbewohner*innen lebt in Hochhäusern. Es handelt sich um **ca. 400 Menschen** - nach Auskunft des Sozialen Dienstes der Stadt St. Ingbert überwiegend um Menschen mit vergleichsweise geringem Einkommen, darunter auch viele geflüchtete Menschen mit verschiedenen Nationalitäten sowie ältere, allein lebende Menschen.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten nur sehr wenige der dort lebenden Bewohner*innen erreicht werden. Einen ersten Zugang zu den dort lebenden Älteren haben wir mit unserem

Mittagstisch „Auf Rädern zum Essen – gemeinsam schmeckt es besser“ erreicht. Diesen möchten wir mit der Hilfe von Schlüsselpersonen (Kontakte z.B. über Teilnehmer*innen des Mittagstisches, Mitglieder der Kirchengemeinde) erweitern. Geplant ist z. B. durch kostengünstige und kostenlose Angebote, die Bewohner*innen erreichen können.

Aktuell besteht der Kreis der an den Angeboten des Quartiersprojektes teilnehmenden Senior*innen vorwiegend eher aus einer bildungsnahen und finanziell wie sozial gut etablierten Bevölkerungsschicht. Die Teilnahme an gemeinsam organisierten Ausflügen und das anschließende Einkehren in Lokale stellen für diese Teilnehmenden z.B. kein Problem dar.

Unser Ansatz ist die jedoch die schrittweise Vernetzung verschiedener sozialer Milieus und verschiedener Altersstrukturen, z.B. durch die Schaffung von niedrigschwelligen Angeboten, wie gemeinsame Feste und Einladungen zu gemeinsamen Kaffee- und Spielnachmittagen. Bei den genannten Aktivitäten möchten wir vorhandene Ressourcen nutzen und Potentiale wecken, so dass sich niemand benachteiligt fühlt. Dahinter steht die Überzeugung, dass eine positive Haltung zum Alter sowie Bewältigungsstrategien des Lebens - unabhängig vom sozialen Milieu - eine große Bereicherung für jede beteiligte Gruppe ist. Von den verschiedenen Lebenserfahrungen und Fähigkeiten sollen alle voneinander profitieren können. Wir haben festgestellt, dass wenn Menschen die Chance haben, Selbstwirksamkeit in ihrem Stadtteilviertel zu erfahren, sie diese auch wahrnehmen. Es bedarf jedoch der besonderen Motivation und Ansprache der jeweiligen Gruppe sowie der engen Begleitung gemeinsamer Angebote.

5.2 Verbesserung der Versorgungsstrukturen im Südviertel

Es gibt im Südviertel St. Ingbert kein einziges Lebensmittelgeschäft mehr, lediglich zwei Bäckereien sind noch dort mit einem minimalen Lebensmittelsortiment angesiedelt.

Aus dieser Tatsache resultiert der Bedarf, ein Angebot zu schaffen, das den Bewohner*innen im Südviertel die Möglichkeit bietet, sich mit den Produkten des täglichen Bedarfs wohnungsnah zu versorgen.

Seit Projektstart im August 2017 stand dieses Projektziel im Fokus. Auf kommunalpolitischer Ebene wurde über mögliche lokale Standorte diskutiert. Verhandlungen, sowohl mit den Geschäftsführer*innen namhaft vertretenen Supermarktketten, als auch verschiedener Einzelhändler*innen ergaben, dass auch zukünftig kein Lebensmittelmarkt im Südviertel angesiedelt wird, da dies aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. Mit dem Ziel einen Lieferservice anzubieten wurden Gespräche mit REWE und Cap-Märkten mit folgenden Ergebnissen geführt:

- Anschaffung entsprechender Kühlfahrzeuge ist zu kostenintensiv.
- Die Lieferkapazität eines kleinen Supermarktes am Rande des Südviertels lässt keine Gebietserweiterung zu.
- Auch ein professioneller großräumig vertretener „Rollender Verkaufswagen“ kann aufgrund der Entfernung den Lieferservice im Südviertel nicht übernehmen.
- Telefonische Bestellungen sind zu zeitintensiv im Alltagsgeschehen eines Supermarktes.
- Online-Bestellungen sind für viele Senior*innen aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

Alle bisherigen Bemühungen haben bislang zu dem Ergebnis geführt, dass die Etablierung eines Lieferservices aktuell nicht möglich ist. Aus diesem Grund möchten wir das Thema in der Verlängerungsphase wieder aufgreifen und weiter verfolgen, mit dem Ziel die Versorgungssituation durch alternative Maßnahmen für die Quartiersbewohner*innen zu verbessern.

6. Maßnahmenbezogene Kooperationen

Für die Verlängerung des Quartiersprojekts und dem damit verbundenen Fokus auf die Lebenssituation dementiell erkrankter Menschen im Quartier sowie die weitere Verbesserung der Versorgungsstrukturen und stärkere Vernetzung der sozialen Milieus konnten vor allem drei Kooperationspartner gewonnen werden:

Stadt St. Ingbert mit der Pressestelle

Die Stadt St. Ingbert und der Oberbürgermeister unterstützen das Quartiersprojekt durch die Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen, das Sprechen von Grußworten und insbesondere das Projekt „Auf Rädern zum Essen“. Die Abteilung Familie und Soziales begleitet von Beginn den Entwicklungsprozess und hilft bei der Vernetzung in den Stadtteil. Auch der Ortsvorsteher besucht regelmäßig das Quartiersprojekt und befürwortet die Arbeit sehr. Die Pressestelle der Stadt St. Ingbert veröffentlicht regelmäßig Zeitungsartikel in der ortsansässigen Rundschau.

Beitrag zum Projekt:

- Werbung für das Quartiersprojekt durch den Ortsrat bei den Gratulationen ab 80-jährigen Senior*innen
- Zusammenarbeit im Seniorennetzwerk
- Werbung für das Quartiersprojekt

Seniorenbeirat der Stadt St. Ingbert

Der Seniorenbeirat ist die Interessenvertretung der älteren Bürger*innen in St. Ingbert. Die ehrenamtliche Arbeit hat den Zweck, die Belange der Senior*innen zu vertreten und Anregungen zu bündeln. Diese werden den städtischen Gremien (Ausschüsse, Stadtrat) mit der Zielsetzung gemeinsam seniorengerechte Lösungen zu finden, übermittelt. Dem Seniorenbeauftragten steht in allen Selbstverwaltungsangelegenheiten, die die ältere Generation betreffen, ein Antragsrecht zu, durch das er im Stadtrat Entscheidungen zur Beschlussfassung beantragen kann.

Beitrag zum Projekt:

- Planung und Durchführung von Einkaufsfahrten
- Mitorganisation beim Mittagstischangebot „Auf Rädern zum Essen – Gemeinsam schmeckt es besser!“
- Zusammenarbeit im Seniorennetzwerk

Katholischer Pfarrer Johannes Schirmer und Elisabeth Hunsicker

Beide sind in verschiedenen sozialen Netzwerken engagiert. Vor drei Jahren übernahmen sie die Instandsetzung der Mariengrotte in der Parkanlage der AWO Seniorenzentren Bruder-Konrad und Fidelishaus im Südviertel St. Ingbert. Sie haben Bienenvölker angesiedelt und pflegen die Anlage.

Beitrag zum Projekt:

- Bienenkunde mit den Bienenvölkern in der Parkanlage
- Angebote für Menschen mit dementiellen Erkrankungen (z.B. Gottesdienste)
- Kreativangebote für Alt und Jung (Steinmetzarbeiten, Kerzen gießen, Malkurse)
- Organisation von integrativen Nachbarschaftsfesten

Weitere neue Kooperationspartner*innen in der Verlängerungsphase sind:

Gerontopsychiatrisches Netzwerk im Saarpfalz-Kreis mit regelmäßig stattfindenden Fachgremien zur Verbesserung der Pflege- und Versorgungsqualität mit dem Schwerpunkt Demenz.

- Know how und Zusammenarbeit im Bereich Demenz
- Fachgespräche

Landesmedienanstalt des Saarlandes mit dem Projekts „Virtuelles Mehrgenerationenhaus“. Es handelt sich um interaktive und generationsübergreifende Kommunikationsnetz-

werke, die bislang an zehn Modellstandorten im Saarland modellhaft entwickelt wurden. (siehe www.onlinerland.saar.de)

- Entwicklung „virtuelles Mehrgenerationenhaus“ im Quartier

7. Erweiterung der Zielsysteme um die oben genannten Gruppen

Projektziel der Verlängerung des Quartiersprojekts „Bei uns im Südviertel“ ist die Teilhabe von Menschen mit dementieller Erkrankung, die Förderung des Dialogs der verschiedenen sozialen Milieus und die Verbesserung der Versorgung im Quartier. Mit der Bewerbung für das Projekt „Virtuelles Mehrgenerationenhaus“ (siehe 7.2) möchten wir außerdem in die digitale Welt einsteigen.

Soziale Begegnungen und das Einbringen von persönlichen Fähigkeiten sind eine Bereicherung für alle Quartiersbewohner*innen und die weitere Entwicklung des Projektes.

7.1 DHW-Ziel 2 „Tragende soziale Infrastrukturen“

AWO-Projektziel

Durch die Einbindung von Menschen mit dementiellen Erkrankungen in das Quartier und die Gewinnung von Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus ist eine tragende soziale Infrastruktur entstanden.

Begründung/Bedarf

Im Rahmen des bisherigen Projekts haben wir festgestellt, dass insbesondere ältere Menschen unterschiedlicher sozialer Milieus wenig Kontakt zueinander haben. Vor allem Bewohner*innen der Hochhäuser konnten mit dem bisherigen Angebot des Quartiersprojekts nur schlecht erreicht werden. Wir möchten die unterschiedlichen sozialen Milieus vernetzen und eine Anlaufstelle für alle Menschen im Stadtteilviertel zu sein.

Für unsere Zielgruppe Menschen mit dementieller Erkrankung möchten wir mit Unterstützung des Gerontopsychiatrischen Netzwerkes und Freiwilligen Angebote wie Teilhabe am kulturellen Museumsprogramm, Arbeiten mit dem Erinnerungskoffer und demenzgerechter Gottesdienst umsetzen. Dafür werden wir die vorhandenen Ressourcen, Parkanlage mit Mariengrotte, Räumlichkeiten und fachliche Kompetenz der Mitarbeiter nutzen.

Auch die vor Projektbeginn in der Konzeption beschriebenen Maßnahmen „Bücherschrank im Quartier“ und „Kultur auf Rädern“ möchten wir in der Verlängerung umsetzen.

Geplante Maßnahmen:

- **Vernetzung sozialer Milieus**

Damit eine Vernetzung der sozialen Milieus erfolgen kann, brauchen wir Zugänge zu den Menschen in den Hochhäusern. Dies möchten wir mit Hilfe von Schlüsselpersonen, aber auch in Kooperation mit der Kommune/Abteilung für Familie und Soziales erreichen. So bieten z.B. gemeinsame Hausbesuche bei den Bewohner*innen eine gute Möglichkeit, das Projekt mit seinen Angeboten und Teilnehmenden bekannt zu machen und die Hochhaus-Bewohner*innen und ihre Bedarfe kennen zu lernen.

Wir haben im Stadtteilprojekt „Zu Hause in Molschd“ die Erfahrung gemacht, dass Menschen sich kennenlernen, wenn sie etwas gemeinsam tun und dies erfolgt unabhängig von sozialer Herkunft und kultureller Zugehörigkeit. Vorhandene Angebote wie Tanzen mit Herz, Gesangsnachmittage, Mittagstisch „Auf Rädern zum Essen“ sowie die Angebote im Garten der Generationen sind sehr gute Voraussetzungen für die Verknüpfung der sozialen Milieus.

- **Soziale Teilhabe durch kulturelle Teilhabe am Museumsprogramm**

Kulturelle Aktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil im Quartiersprojekt „Bei uns im Südviertel“. Dies möchten wir mit der Unterstützung des Saarländischen Museumsverbandes e.V. (SMV) auch Menschen mit Demenz ermöglichen.

Der SMV vertritt die Interessen der Museen des Saarlandes. Er sorgt für eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Organisationen, politischen Vertretern und touristischen Anbietern und entwickelt und realisiert mit ihnen gemeinsame Projekte.

Öffentliche Zugänglichkeit, Barrierefreiheit und kulturelle Teilhabe spielen in der Arbeit des SMV eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang beteiligte sich der SMV seit Beginn an der Entwicklung des Saarländischen Demenzplanes und ist Ansprechpartner für kulturelle Organisationen. Wichtige Angebote sind dabei spezielle Angebote der Museen für Betroffene und deren Angehörige, wie Führungen für Menschen mit Demenz oder der „Erinnerungskoffer“. Der Erinnerungskoffer beinhaltet Objekte zu ausgewählten Themen wie beispielsweise Kindheit, Schule und Berufe. Diesen möchten wir im intergenerativen Projekt mit der Südschule einsetzen. Ältere Menschen erinnern sich und berichten zu ihren Kindheits- und Schulerfahrungen. Ein anderes Beispiel sind die Führungen in leichter Sprache durch die Ausstellungen in der Saarbrücker Modernen Galerie.

- **Tanzen mit und ohne Demenz**

Im Rahmen des Projekts haben wir bereits sehr gute Erfahrungen mit der Tanzschule St. Ingbert mit „Line-Dance“ sowie „Tanzen mit Herz“ gemacht. Tanzen bringt Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammen.

Ein geplantes Angebot ist: Bewohner*innen mit und ohne Demenz tanzen. Im Vordergrund stehen keine Schrittfolgen, sondern die Freude an der Bewegung. Menschen mit Demenz können von der regelmäßigen Bewegung profitieren und ihre Fähigkeiten der Koordination durch das Tanzen stärken. Das Wiegen im Takt, die Polonaise oder schöne Musik bringen Menschen einander näher und wecken Erinnerungen. Die Tänzer*innen erleben glückliche Augenblicke, singen und sind für einen Moment befreit von den Ängsten und Nöten.

- **Demenzgerechte Gottesdienste**

Gemeinsam mit Pfarrer Schirmer und Frau Hunsiker planen wir Gottesdienste für Menschen mit Demenz und allen Bewohner*innen in der Parkanlage an der Grotte im Sommer. Für viele ältere Menschen ist der Glaube und Besuche der Kirche von einer großen Bedeutung. Dieses Bedürfnis möchten wir erfüllen.

- **Bücherschrank im Quartier**

Der öffentliche Schrank zur Aufbewahrung von Büchern befindet sich an einem festen Standort im Quartier. Dieser ist rund um die Uhr zugänglich und bietet die Möglichkeit, kostenlos Bücher zu tauschen. Gemeinsam möchten wir mit engagierten Bewohner*innen, dieses Projekt umsetzen.

- **Kultur auf Rädern**

Kultur auf Rädern ist für jene Menschen gedacht, die trotz eingeschränkter Mobilität oder Pflegebedürftigkeit gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten. Kleine Bilder von Ausstellungen können einem nicht mehr mobilen Menschen zur Ansicht zugänglich gemacht werden.

7.2 DHW-Ziel 3 „Generationsgerechte räumliche Infrastruktur“

AWO-Projektziel

Die Unterstützung und Weiterentwicklung einer generations- und bedarfsgerechten räumlichen Infrastruktur ist vorhanden.

Begründung/ Bedarf

Die intergenerative Arbeit gemeinsam mit den Kindergärten und der Südschule hat sich etabliert und wird sehr gut angenommen (z.B. Garten der Generationen). Wegen des großen freiwilligen Engagements für das Quartiersprojekt möchten wir diese Ressource nutzen und weiter ausbauen. Neben den Kindern, Pädagogen und Eltern bringen sich die Senior*innen

mit ihren Fähigkeiten ein. Durch diese intergenerative Beteiligung können vorhandenen Angebote fortgesetzt werden und immer wieder neue Angebote entstehen. Zusätzlich können gemeinsame Interessen zusammengebracht werden.

Geplante Maßnahmen:

- **Etablierung von Begegnungen und gemeinsames Lernen**

Insbesondere bei Begegnungen der älteren Menschen wird sehr deutlich, dass Beziehungen und enge Kontakte durch gemeinsame Interessen entstehen. So haben z.B. eine ehemalige Gesangslehrerin aus dem AWO-Seniorenzentrum und eine Akkordeonspielerin zusammengefunden und musizieren regelmäßig gemeinsam vor Publikum. Eine weitere Begegnung zwischen einer Künstlerin und einem Senior führte zu einer schönen Ausstellung. Der Mann rahmte alle ihre Bilder und unterstützte bei der Organisation. Im Zeitraum der Verlängerung möchten wir mehr Menschen in einen solchen Dialog bringen. Bewohner*innen profitieren auch durch gemeinsames voneinander Lernen. Zum Beispiel erklären Senioren*innen anderen den Umgang mit digitalen Medien. Da der Vermittelnde den gleichen Lernprozess durchlaufen hat, kann er sich gut in die Situation des Lernenden einfühlen und Nachfragen können auf Augenhöhe beantwortet werden. Dadurch wird das Wissen gefestigt und alle Beteiligten profitieren vom gemeinsamen Lernen.

- **Virtuelle Mehrgenerationenhäuser**

Im Verlängerungszeitraum möchten wir uns für das Projekt „Das Virtuelle Mehrgenerationenhaus“ der Landesmedienanstalt (LMA) bewerben. Die Koordination erfolgt durch die Quartiersmanagerin und Ansprechpartner*innen der LMA. Ziel des Projekts ist es, den Begegnungsraum vor Ort um interaktive Kommunikationsmöglichkeiten zu erweitern oder auch ein ganz neues „Virtuelles Mehrgenerationenhaus“ zu errichten. Dadurch sollen sich Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft im realen wie im virtuellen Leben generationenübergreifend miteinander vernetzen. Inhaltliche Themen sind Datensicherung, Soziale Netzwerke, Spiele, Einkaufen, Digitaler Nachlass usw. Mittel- und langfristig kann die Nachbarschaftshilfe hierdurch deutlich gestärkt werden. Auch dem gesamtgesellschaftlichen Problem der Vereinsamung von Älteren und körperlich eingeschränkten Personen kann durch die hier stattfindende Integration entgegengewirkt werden.

7.3 DHW-Ziel 5 „Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote“

AWO-Projektziel

Im Südviertel und St. Ingbert sind ältere Menschen zu den bedarfsgerechten Dienstleistungen und Angeboten informiert und nehmen diese in Anspruch. Die Versorgungslücke ist verringert.

Begründung/Bedarf

Im Projektzeitraum wurde im Quartier neben dem Lebensmittelgeschäft auch die Sparkasse geschlossen. Alle Versuche einen Lieferservice zu initiieren sind gescheitert. Mit dem Mittagstisch „Rädern zum Essen“ ist uns nur ein Aspekt der Versorgung und Knüpfung nachbarschaftlicher Kontakte gelungen. Was nach wie vor fehlt, ist ein Einkaufsdienst.

Geplante Maßnahmen:

- **Seniorenmobil**

Das Quartiersprojekt hat im September als Spende von der Volksbank und dem Sparverein für zunächst drei Jahre ein Seniorenmobil erhalten. Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat möchten wir damit Einkaufsfahrten auf den Weg bringen. Bewohner*innen werden zu Hause abgeholt und können ihre Lebensmittel im Discounter einkaufen. Dies verbinden wir mit evtl. anschließendem Kaffeetrinken. Bei Bedarf können die Lebensmittel zur Haustür getragen werden. Neben dem Einkaufen für den täglichen Bedarf entstehen soziale Kontakte.

- **Erweiterung „Auf Rädern zum Essen – Gemeinsam schmeckt es besser“**

Dadurch, dass das monatliche „Auf Rädern zum Essen“ so erfolgreich ist, planen wir gemeinsam mit dem Netzwerk Senioren, diesen Mittagstisch auch in den anderen Stadtteilen von St. Ingbert umzusetzen. Immer wieder stellen wir fest, dass gemeinsames Essen eine große Bereicherung insbesondere für die älteren Quartiersbewohner*innen ist. Sie berichten immer wieder, dass sie sich alleine nichts kochen und das Essen keinen Spaß macht und nicht mundet, wenn man alleine kocht. Wir haben das Ziel, dass sich die Teilnehmer*innen kennenlernen und auch an den anderen Tagen zum gemeinsamen Essen z.B. im Seniorenzentrum oder beim Mittagstisch in der Stadt verabreden. Des Weiteren möchten wir „Auf Rädern zum Essen“ auf andere AWO-Seniorenzentren übertragen. Durch dieses Angebot öffnet sich die Einrichtung in den Sozialraum und schafft Begegnungs- und Versorgungsmöglichkeiten für die Quartiersbewohner*innen.

7.4 DHW-Ziel 6 „Wohnortnahe Beratung und Begleitung“

Menschen mit und ohne Demenz finden im Südviertel ein wohnortnahes Angebot zur Beratung, Unterstützung und Begleitung vor.

Begründung/Bedarf

Das Beratungsangebot durch den Pflegestützpunkt und die AWO-Pflegenotaufnahme wird sehr gut angenommen. Regelmäßig finden Gespräche mit der Quartiersmanagerin zur Ermittlung von Bedarfen (wie Demenz) der Quartiersbewohner*innen statt. Von der Quartiersmanagerin wurden von Januar bis Juli 2019 139 Kontakt- und Beratungsgespräche geführt (siehe Anlage 3). Dazu gehören auch kurze „Türgespräche“ zur aktuellen Lebenssituation sowie Fragen zu den Angeboten. Bei den Beratungen waren Einsamkeit, Zukunftsängste („Was passiert, wenn ich mich nicht mehr versorgen kann“) sowie Krankheiten und Pflegeaspekte häufige Themen.

Geplante Maßnahmen:

Wir möchten unser niedrigschwelliges Beratungsangebot fortsetzen und es durch gezielte Werbung über Schlüsselpersonen auch in den Hochhäusern bekannt machen. Die schon bestehende fach- und ämterübergreifende Zusammenarbeit mit der Geriatrie des Kreiskrankenhauses St. Ingbert, Hausärzten, der Stadt, Pflegestützpunkt und AWO-Pflegenotaufnahme möchten wir zur Schließung der Versorgungskette fortsetzen.

8. Qualitätsmanagement

Seit 2015 werden für alle AWO-Quartiersprojekte sukzessive fachspezifische Management-Anweisungen und Formulare für die Quartiersarbeit entwickelt. Ziel ist es, die Prozess- und Ergebnisqualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Geplant sind der Aufbau eines QM-Handbuchs „Quartiersmanagement“ und die nachfolgende Zertifizierung dieses Arbeitsfeldes. Die Leitungen der inzwischen sechs AWO-Quartiersprojekte treffen sich monatlich, besprechen den aktuellen Stand der Projekte, die Entwicklung von Maßnahmen und evaluieren die Projekt-Ergebnisse. Zur Dokumentation des Projektverlaufs und zur Qualitätssicherung wurden bereits unterschiedliche Formulare und Managementanweisungen entwickelt, z.B. Beratung allgemein (Formular Beratung und Formular Telefonberatung), eine Checkliste für Veranstaltungen, Arbeitshilfen Projektplanung, eine arbeitsfeldspezifische Einarbeitungscheckliste u.a.m.

Daneben wird mindestens einmal pro Jahr eine gemeinsame Auswertung der erhobenen Daten mit dem Ziel der Weiterentwicklung der Angebote durchgeführt (siehe z.B. Anlage 2 und Anlage 3).

9. Nachhaltigkeit

Der Projektverlauf ist so geplant, dass im Anschluss an die Entwicklungs- und Implementierungsphase nachhaltige Strukturen zum langfristigen Bestand der einzelnen Projektbausteine geschaffen sind. Dazu gehören die Ermittlung der Kosten zur langfristigen Tragfähigkeit des Quartiersprojekts sowie die kontinuierliche Überprüfung der Ziele und Planungsergebnisse.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Saarbrücken/Fachbereich Soziale Arbeit evaluieren wir unsere sechs Quartiersprojekte regelmäßig. Ziel ist es, beispielsweise Erfolgsfaktoren, Stolpersteine und mögliche Fehlerquellen zu ermitteln, um frühzeitig und passgenau Handlungsempfehlungen zu entwickeln und die Wirksamkeit der Maßnahmen überprüfen und sicherstellen zu können. Diese wissenschaftlich fundierte Arbeitsweise wird auch im Quartiersprojekt „Bei uns im Südviertel“ umgesetzt. Dabei wurden zum Beispiel folgende Faktoren für eine erfolgreiche Quartiersarbeit ermittelt:

- Herausforderungen bei der Sozialraumanalyse: Menschen zu erreichen, die nicht vernetzt sind
- Voraussetzungen für einen guten Start der Quartiersmanager*innen ist eine gute Einarbeitung über mindestens vier bis sechs Wochen
- Kick-Off-Veranstaltung zum Einstieg ins Quartier
- Strukturierung der Arbeit durch fortlaufende Dokumentation

Die Nachhaltigkeit des Projekts wird gerade in St. Ingbert durch das hohe freiwillige Engagement von bislang bereits 27 Ehrenamtlichen gesichert. Weil viele - auch ältere - Menschen ihre Fähigkeiten einbringen, können Angebote regelmäßig und langfristig durchgeführt und weiter entwickelt werden.

Auch die von Beginn an enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperations- und Netzwerkpartnern hat das Ziel, die Angebote und Strukturen über den Projektzeitraum hinaus zu sichern. Die Stärkung der Versorgungsstrukturen und das virtuelle Mehrgenerationenhaus, bei dem unter anderem Bedarfe und Potentiale von jüngeren Quartiersbewohner*innen und ältere Menschen im Zusammensein mit älteren Menschen in das Projekt eingebunden werden, dient ebenfalls der Zukunftsfähigkeit von „Bei uns im Südviertel“.

Es ist geplant, eine Anschlussfinanzierung für die Zeit nach dem Verlängerungszeitraum bei der Stadt St. Ingbert beantragen. Die Kommune unterstützt die Arbeit sehr und ist in viele Angebote involviert. Wir werden ab 2020 außerdem recherchieren, inwieweit eine Finanzierung durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie möglich ist und hierzu Gespräche führen. Außerdem möchten wir Gelder für die Umsetzung von Projekten im präventiven Gesundheitsbereich beim Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) beantragen.

10. Personalkonzept und Stellenbeschreibung

Aufgrund der Erweiterung der Zielgruppen und der damit verbundenen intensiven Beratungs- und Koordinierungsarbeit möchten wir von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Personalanteil mit einer 0,7 Stelle in der Verlängerung fortzusetzen.

Da die Quartiersarbeit möglichst von der bisher für das Projekt verantwortliche Mitarbeiterin fortgesetzt werden soll, ist eine erneute Ausschreibung der Stelle aktuell nicht geplant.

Qualifikationsprofil der Quartiersmanagerin mit Stellenanteil von 0,7 (28,7 Wochenstunden):

- abgeschlossenes Hochschulstudium als Sozialarbeiterin
- Einfühlungsvermögen und Erfahrung im Umgang mit älteren Menschen und deren Problemlagen
- Case-Management-Kompetenz

- Kompetenzen und Erfahrung im Bereich Projektmanagement
- Fähigkeit zum selbstorganisierten, eigenverantwortlichen Arbeiten
- Moderations- und Präsentationskenntnisse
- Erfahrungen in Gruppenarbeit
- Teamfähigkeit
- Kenntnisse in der Netzwerkarbeit

Zu den Aufgaben im Verlängerungszeitraum wird in erster Linie gehören:

- Ansprechperson für die Belange der Kund*innen/Bewohner*innen im Quartier (20%)
- Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus und Kulturkreisen im Sinne eines Erstkontakts in das Stadtteilprojekt integrieren (15%)
- Aktivieren und Stärken der Bürgerbeteiligung (20%)
- Zusammenarbeit mit Institutionen, Akteuren und Freiwilligen im Quartier (10%)
- Stabilisierung des ehrenamtlichen Engagements im Quartier (5%)
- Organisation von offenen Veranstaltungen sowie von Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen (15%)
- Einbeziehung sowie Vernetzung und Austausch der professionellen Dienste für Seniorinn*en im Quartier, Weiterentwicklung der Angebote (5%)
- nachhaltige Sicherung des Fortbestandes des Projekts (10%)

11. Kosten- und Finanzierungsplan

Die Gesamtkosten für die Projektverlängerung für zwei Jahre werden auf 100.000 € kalkuliert. Davon sind rd. 83.500 € Personalkosten und rd.16.500 € projektbezogene Sachkosten (knapp 20 % der Personalkosten). Durch die Ansiedlung des Quartiersbüros im AWO-Seniorenzentrum Bruder-Konrad-Haus fallen zwar keine Mietkosten an, es sind jedoch kostenintensivere Maßnahmen vorgesehen, wie z.B. die Etablierung des Einkaufsservices, zahlreiche, nach Möglichkeit für die Teilnehmenden kostenlose Veranstaltungen sowie eine verstärkte Öffentlichkeits- und Informationsarbeit.

Die Finanzierung ist wie folgt geplant:

Gesamtkosten 08.2020 – 07.2022	100.000 €
davon	
Zuschuss Dt. Hilfswerk (beantragt)	80.000 € (80,00 %)
Eigenanteil AWO LV Saarland e.V.	20.000 € (20,00 %)